

# SHRV-Mitteilungen

SHRV KTNR 62650 EV. DARLEHNSGENOSSENSCHAFT EG KIEL BLZ 210 602

**SHRV**

Fortbildungstagung vom 17.-19. Februar in  
 Breklum mit Mitgliederversammlung SHRV  
**Farben Klänge Religion**  
 Bitte unbedingt anmelden:  
 PTI 0431-55779-304 FAX: 0431-55779-350

In dieser Ausgabe:	
Vorstandsbericht	2-5
Probleme—Prognosen—Positionen	5-9
Standards für den Religionsunterricht in Großbritannien	9-11
AEED	11-15
Kassenbericht	15
Jahreshauptversammlung	16

# 2004 – Der SHRV im Landtag

von Karlheinz Einsle

Lieber Mitglieder des SHRV,

die Vorstandsarbeit im abgelaufenen Jahr 2004 war geprägt durch die beiden Fragen, die den SHRV bereits seit einigen Jahren beschäftigen:

- Was muss grundsätzlich und langfristig bedacht werden, wenn religiöse Bildung und Wertevermittlung in die Zukunft hinein als wichtiger Teil von Schule Bedeutung behalten sollen?
- Was kann konkret und kurzfristig getan werden, um den Religionsunterricht heute zu fördern und seine Bedeutung zu stärken?

## Gespräche mit den Landtagsparteien

Noch von Jürgen Backhaus war in diesem Sinne ein Kontakt mit dem bildungspolitischen Arbeitskreis der CDU-Landtagsfraktion unter der Leitung von MdL Jost de Jager hergestellt worden. Gemeinsam mit den CDU-Parlamentarier/inne/n stand eigentlich eine Auswertung der Großen Anfrage der CDU zum Religionsunterricht aus dem Jahre 2003 auf dem Programm. Wir konnten allerdings rasch deutlich machen, dass etwa die Frage des hohen Stundenausfalls nur das vordergründige Symptom eines tiefer liegenden Problems ist. Die Abgeordneten zeigten dann überraschend großes Interesse an unseren Gedanken zur langfristigen Entwicklung des RU. So entstand eine rege Diskussion um das konfessionelle Profil unseres Faches, in der wir für eine Reihe grundsätzlicher Knackpunkte des heutigen RU Ver-

ständnis wecken und in einen interessierten Austausch gelangen konnten. Vor allem die Problematik eines Auseinanderdividierens der Lerngruppe gerade im Fach Religion wurde offensichtlich nachvollzogen. Der Vorsitzende des Arbeitskreises hat sich dann auch wenige Wochen später an der Schleswiger Domschule das Modell einer „Fächerverbindung Ev. Religion – Philosophie“ erläutern lassen und damit die Frage vor Ort genauer erkundet.

Im Anschluss an diesen Diskurs haben wir mit allen weiteren Landtagsparteien Gespräche vereinbart und sind zwischen April und Juni 2004 dann zu oft gesehenen Gästen im Landeshaus geworden. Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, hier dezidiert die Kontakte mit SPD, F.D.P, SSW und Bündnis90/Die Grünen nachzuzeichnen. Ich werde darüber die Mitgliederversammlung informieren.

Insgesamt blieb für uns stets der Eindruck, dass die Abgeordneten natürlich über die konkreten Problemlagen unseres Faches und seiner formalen Regelung nur vereinzelt informiert sind, aber doch großes Interesse für die Anregungen des Verbandes aufbringen und zum größeren Teil auch unsere Argumente bzw. Positionen nachvollziehen konnten. Kein Parteienvertreter konnte z.B. die fehlende Zuordnung zum gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabebereich von sich aus begründen. Viele notierten sich unsere diesbezüglichen Forderungen nach Abbau einer formalen Benachteiligung des Faches Religion als förderlichen Hinweis. Auch auf die überdimensionierte Beschneidung des RU in der Stundentafel für das möglicherweise schon bald eingeführte sog. „Turboabitur“ nach 12

Schuljahren haben wir hingewiesen und dafür offene Ohren erhalten – ohne natürlich zu wissen, ob dem auch Handlungsschritte folgen. In besonderer Weise konstruktives Verständnis für die Belange unseres Faches fand die ehemalige Ministerin der Grünen Angelika Birk. Eine gewisse Nähe zu den grundsätzlichen Überlegungen des SHRV über die Zukunft unseres Faches lässt sich im aktuellen Wahlprogramm der Partei auch nicht leugnen, wenn es dort heißt: *„Religion darf nicht länger ein ausschließender Bekenntnisunterricht bleiben, sondern soll zu einem neuen Lernfeld: Philosophie und Religion, das sich an alle SchülerInnen richtet, reformiert werden.“*

### Vorstandsklausur zur Konzeptfrage

Gerade die Parteiengespräche machten deutlich, dass wir im Verband dringend den vor drei Jahren begonnenen Weg zur Konkretisierung eines funktionsfähigen Zukunftskonzeptes für religiöse Bildung und Wertevermittlung weitergehen müssen. Wenn wir als Interessenvertreter von Religionslehrer/inne/n mit staatlichen und kirchlichen Stellen in den Austausch treten, dann müssen wir nicht nur aus der praktischen Unterrichtserfahrung heraus Problemanzeigen formulieren können, sondern dann müssen wir auch immer entschiedener sagen können, wohin **unseres Erachtens** der Weg des Faches Religion gehen muss.

Wir sind uns im Vorstand einig darin, dass gerade (möglicherweise auch **nur**) wir als Fachlehrer/innen an der entscheidenden Schnittstelle stehen zwischen den Interessen und Ansprüchen

- der Schüler/inne/n,
- der Unterrichtsorganisation vor Ort,
- des Bildungsverantwortung tragenden Staates

und der den RU mitverantwortenden Kirche(n).

Wir überschauen in besonderer Weise die Situation in all diesen wichtigen Perspektiven – und sitzen gleichzeitig immer auch ein wenig zwischen allen Stühlen. Das macht es in ebenso besonderer Weise wichtig, dass wir die Zukunft des RU aus unserer Sicht entwerfen und mit den entsprechenden Gesprächspartnern kommunizieren.

So hat der Vorstand im Sommer gemeinsam ein Positionspapier erstellt, das von uns allen getragen wird. Damit sollte der SHRV unseres Erachtens in die Gespräche der nächsten Jahre ziehen und auf dem Boden der dort getroffenen Aussagen nach Lösungen und wenn nötig auch nach Kompromissen suchen. Dieses Papier wird im Anschluss an meinen Bericht veröffentlicht und soll auf der Mitgliederversammlung diskutiert und verabschiedet werden. Es ist in Auszügen auch bereits Grundlage der Gespräche im Arbeitskreis Religionsunterricht im Landeskirchenamt in Kiel gewesen.

### Gemeinsame Tagung mit PTI und BEL

Nach der Schließung der Akademie in Bad Segeberg ist im vergangenen Jahr erstmals ein neues Modell der Organisation der sogenannten „Erziehungs- und Schulkonferenz der NEK“ durchgeführt worden, unter der gemeinsamen Trägerschaft von SHRV, PTI Kiel und dem „Bund evangelischer Lehrer“ (BEL). Wir waren bei der Jahrestagung des BEL in Bünsdorf zu Gast und haben einen Tag gemeinsam zum Thema „Glauben ohne Tradition? – Was Jugendliche bewegt“ gearbeitet. Anke Widulle und Angela Grählert haben für den SHRV die Tagung mit vorbereitet, für die Prof.

Dr. Heiner Barz als Referent gewonnen werden konnte (vgl. die Rezension zu H. Barz im letztjährigen Rundbrief).

Heiner Barz informierte über seine Forschungsergebnisse zur „Religiosität Jugendlicher“ und machte anschaulich die schwindende Bedeutung des Christentums bzw. überhaupt geschlossener konfessioneller Sozialisierungen deutlich. Wir hatten ihm im Vorfeld die Rohfassung unseres Positionspapiers zur Verfügung gestellt und Barz wies bei der Frage nach den Konsequenzen seiner Ergebnisse für einen zukünftigen Religionsunterricht darauf hin, dass ein solcher Unterricht **in direkter Anlehnung an unsere Vorschläge** konzipiert werden müsse – eine einzelne, aber sicher nicht unwichtige Bestätigung.

Die Rückmeldung zur Gesamttagung war durchweg positiv und es steht im Raum, dass auch 2005 eine ähnliche Veranstaltung stattfindet, möglicherweise aber nicht erst im November. Dem BEL und seiner Vorsitzenden Dr. Gudrun Phillip jedenfalls gilt der Dank für das Gastrecht auf dessen traditionellem Jahrestreffen.

## Wegfall der Fortbildungsstrukturen?

Trotz der gelungenen ESK in Bünsdorf hat sich die Situation im Fortbildungsbereich mehr und mehr zum Sorgenkind entwickelt. Jürgen Backhaus ist als langjähriger Landesbeauftragter für ihn und alle anderen überraschend aus dem Amt geschieden (worden), Holger Hammerich wird in wenigen Tagen als Leiter des Kieler PTI in den Ruhestand gehen – damit stehen personell die beiden tragenden Säulen der Breklumer Jahrestagung nicht mehr zur Verfügung. Auch für die Regionalbeauftragten scheint die Zeit vorbei zu sein, in der von Seiten des Landeskirchenam-

tes aller Einfluss zum Erhalt dieser wichtigen Fortbildungsstruktur für das Fach Religion mobilisiert werden konnte. Zur Aufgabenbeschreibung der Bezirksbeauftragten gehört(e) auch die Breklumer Tagung. Damit dürfte die Zukunft dieser Tagung mehr denn je in den Sternen stehen (und mit ihr übrigens auch die langjährige Tradition vielbesuchter Mitgliederversammlungen des SHRV im Breklumer Christian-Jensen-Kolleg). Noch ist nichts entschieden bzw. offiziell verkündet, aber wir können als Verband nur immer wieder darauf hinweisen:

- - in Richtung Staat - wie wichtig der Erhalt von Fortbildungsstrukturen in staatlicher Verantwortung von Kolleg/inn/en für Kolleg/inn/en gerade in den „kleineren“ Fächern und gerade auch im Sek II-Bereich ist (einschließlich der „unbezahlbaren“ Austauschmöglichkeiten auf einer zentralen Jahrestagung) und

- in Richtung Kirche – wie unterschiedlich die Fragen und die Systeme zwischen Hamburg und Schleswig-Holstein sind, so dass ein schleswig-holsteinisches PTI unverzichtbar erscheint und DER entscheidende Beitrag zu kirchlicher Mitverantwortung in SH ist.

## Ausblick

Die Zukunft der Fortbildung im Fach Religion in Schleswig-Holstein, gerade auch im Sekundarbereich II, die Zukunft von Jahrestagungen wie derjenigen in Breklum, die nicht nur inhaltlich, sondern auch atmosphärisch für viele Fachkolleg/inn/en wichtig erscheint und die ein idealer Rahmen auch für die Mitgliederversammlungen des Verbandes geworden ist, all dies wird im kommenden Jahr im Fokus unserer Aufmerksamkeit stehen. Eine Reihe bildungspolitischer Grundsatzentscheidungen und auch Detailfragen zum RU sind zuletzt stets für die Zeit nach der Landtags-

wahl angekündigt worden: Auch dies gilt es im Auge zu haben, hier werden die geknüpften Kontakte zu den Parteien eine wichtige Grundlage sein. Außerdem wird der SHRV verstärkt auf die Schularten achten müssen, die immer noch in der Mitgliederschaft unterrepräsentiert sind - Grund- und Hauptschulen, Realschulen- , denn Verbandsarbeit wird eine breite Basis benötigen und die Gesamtheit des Schulwesens betreffen müssen, wenn sie sich in der lebhafter werdenden bildungspolitische Diskussion Gehör verschaffen und damit erfolgreich für einen Kernbereich schulischer Zukunft eintreten will: Religiöse Bildung und Werteerziehung für alle Schülerinnen und Schüler.

## Schleswig-holsteinischer Religionslehrerverband (SHRV):

# Probleme – Prognosen – Positionen

## Zur Zukunft religiöser Bildung und Wertevermittlung in der Schule

### Ausgangslage:

Religiosität\* und das Stellen von Sinnfragen können als Wesenszug des Menschen betrachtet werden. Das Unterrichtsfach Religion in der staatlichen Veranstaltung Schule begründet sich mithin – wie jedes andere Fach auch (Sprachlichkeit – Deutsch usw., wissenschaftliche Neugierde – Physik usw., Ästhetik - Kunst usw.) – aus dem Bezug auf eine grundlegende Dimension des Menschen, **aller Menschen!**

Religiöse Bildung und Wertevermittlung müssen notwendig zum Pflichtprogramm staatlicher Bildungsverantwortung zählen, unabhängig von der tatsächlichen Bedeutung einzelner Konfessionen bzw. Religionen innerhalb der Gesellschaft. Denn sowohl im ethischen als auch im religiösen Bereich kann die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft durch einen Mangel an Sachkompetenz und Integrations- bzw. Diskursfähigkeit in Frage gestellt werden.

Ein wichtiges Ziel religiöser Bildung und Wertevermittlung ist daher die Suche nach Brücken, Dialog und möglichem Konsens – im Interesse des Einzelnen und einer gelungenen Biographie, im Interesse des Staates bzw. der Gesellschaft und auch im Interesse einzelner Konfessionen, die selbst schon ein Gegenentwurf zu grenzenloser Individualisierung und Differenzierung im religiösen und ethischen Bereich sind. Insofern ist Religionsunterricht im Sinne der einzelnen Lernenden, im Sinne des Staates und im Sinne der Kirchen und Religionsgemeinschaften notwendiger Bestandteil des Bildungskanons.

\* „Religiosität“ ist im Anschluss an die wissenschaftliche Begriffsbestimmung verstanden als diejenige **anthropologische Form**, die „Religion“ erst ermöglicht.

## Probleme:

Die Erfahrungen der Lehrkräfte und die Aussagen aller ernst zu nehmenden religionssoziologischen Untersuchungen stimmen z.Zt. in der Beobachtung folgender Entwicklungen überein:

- Massive konfessionelle Pluralisierung und Differenzierung: Multikulturelle Gesellschaft
- Rückgang traditioneller religiös-konfessioneller Grundkenntnisse: Traditionsabbruch
- Zunehmende Individualisierung: Patchwork-Religiosität
- Schwindende Orientierung: Werteverlust

Das auf dem Grundgesetz von 1949 basierende Konzept konfessionellen Religionsunterrichts wird diesen Entwicklungen immer weniger gerecht. Es müsste gemäß seiner Struktur in einem Klima wachsender religiöser Distanz und Pluralisierung gegenüber der ursprünglichen Alternative von evangelischem und katholischem Religionsunterricht immer mehr ausdifferenziert werden (und wird bereits differenziert: Philosophieunterricht, Islamunterricht, ...).

Das ursprüngliche Argument, Schülerinnen und Schüler sollten IN IHRER Konfession gebildet werden, verfängt für immer weniger Schüler, denn immer weniger Schüler bringen auch nur in Ansätzen eine konfessionelle Identität mit in die Schule: Was ist deren Konfession?

Immer mehr Schüler/-innen erhalten z. Zt. KEINE religiöse Bildung, weil der Philosophieunterricht als kontrastive Alternative zum RU verstanden wird. Dabei ist das Verständnis von Philosophie als Ersatzunterricht für an Religion nicht Interessierte fraglos eine massive Verkürzung der Anliegen der Philosophie.

Immer kleinere, immer differenziertere Lerngruppen sind im Bereich eines konfessionellen Religionsunterrichtes und des Philosophieunterrichtes zu bilden. Dies hat verheerende Folgen:

Die wichtige Bedeutung dieses Themenbereiches als dialogförderndes Integrationsfach, das etwa in Wertfragen eine entscheidende gesellschaftsstiftende Funktion erfüllt, geht verloren. Die Konzepte phasenweiser Kooperation von Fachgruppen erweisen sich dabei oft als theoretische Spekulationen vom Schreibtisch aus, die in der Praxis kaum umzusetzen sind bzw. umgesetzt werden.

Die curriculare Errungenschaft des evangelischen RU, offen für alle Schüler/-innen zu sein, ist zunehmend gefährdet, konfessionelle Engführung wird die Folge sein.

Religions- und Philosophiestunden werden wegen notwendiger Parallelangebote immer teurer (Lehrkräfte, Räume, etc).

Die Organisation eines drei-, vier- oder mehrfachen parallelen Fachangebots überfordert und verärgert Schulleitungen und Stundenplaner und schadet dem Ansehen der Fächer,

Lehrkräfte und Inhalte.

Schon heute ist an der betreuten Grundschule der Unterricht verschiedener Religionsgruppen und die Abmeldung vom Religionsunterricht nicht mehr organisierbar.

Könnte man dem Problem der Nichtteilnahme von Kindern anderer Konfessionen am ev. Religionsunterricht der Grundschule bisher durch Randstundenlage des Faches ausweichen (die Kinder kamen später oder gingen früher), führt das Konzept der Verlässlichen Grundschule in den Grundschulen der größeren Städte des Landes zu kaum lösbaren organisatorischen Problemen (Alle Kinder unterliegen den garantierten Zeiten). Es kommt zu Ausgrenzungen der andersgläubigen Kinder, die kaum angemessen beschult werden können und zu Irritationen im Gemeinschaftsgefüge des Klassenverbandes.

### **Prognosen:**

Was zu teuer und nicht mehr zu organisieren ist, das hat auf Dauer einen schlechten Stand in der Schule, erst recht vor dem Hintergrund allgemeiner Sparzwänge und bildungspolitischer Fokussierung auf Kernkompetenzen.

Der Druck zu fachspezifischer Differenzierung wird angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung weiter zunehmen, das pädagogische und organisatorische Dilemma der Zersplitterung wird also eher noch zwingender.

Schon heute richtet z.B. die katholische Kirche mancherorts nachmittags und außerhalb der Schulen für Kleinstgruppen ein Unterrichtsangebot aus, das formal als ordentliches Lehrfach gilt.

Schon heute werden viele Religions- und Philosophiestunden als pädagogische Verschiebemasse betrachtet oder fallen ganz aus.

Schon heute erhalten Schülerinnen und Schüler in der Regel in keinem Fach weniger Unterricht als in Religion oder Philosophie.

Die Zukunft unserer Fächer, die Zukunft von religiöser Bildung und Wertevermittlung führt in eine Sackgasse, wenn nicht grundlegend über den konzeptionellen Rahmen nachgedacht wird!

### **Positionen:**

Der Vorstand des Schleswig-holsteinischen Religionslehrerverbandes zieht aus den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen und den sich abzeichnenden zukünftigen Entwicklungen folgende Schlussfolgerungen. Dabei gilt die Einsicht, dass die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen eng mit den angesprochenen Problemen verknüpft sind und ein positiver Weg in die Zukunft nur jenseits dieses Rahmens gesucht werden kann.

Wenn unser Fach bzw. unsere Fächer in Zukunft in nennenswerter Breite Sachkompetenz und Integrations- bzw. Diskursfähigkeit entwickeln und fördern sollen, dann heißt das:

- Religiöse Bildung und Wertevermittlung als wesentlicher Teil staatlicher Bildungsverantwortung wird in einem für alle Schülerinnen und Schüler verbindlichen, einheitlichen und integrativen Unterricht organisiert.
- Dieser Unterricht verbindet die Inhalte der heutigen Fächer Religion und Philosophie (in anderen Bundesländern „Ethik“, „Werte und Normen“ etc.) und hat eine religiöse, ethische und philosophische Grundbildung zum Ziel.
- Die Inhalte und Gewichtungen dieser Grundbildung tragen den religions- und geistesgeschichtlichen Traditionen und gegenwärtigen Ausprägungen unseres Kulturkreises Rechnung; dies schlägt sich in Lehrkräfteausbildung und Fachcurriculum nieder.
- Persönliche Nähe und (Be)Kenntnis zum Fach sind notwendige Eigenschaften einer guten Lehrerin und eines guten Lehrers. Eine bestimmte Konfession der Lehrkraft wird aber nicht Voraussetzung für den von uns beschriebenen Unterricht sein können, denn dafür sind in der pluralen Gesellschaft keine zwingenden Kriterien auszumachen. Grenzen bei der Frage nach der Zugehörigkeit zu einer religiösen oder weltanschaulichen Gemeinschaft setzt einzig das Dienstrecht.
- Die Ausbildung entsprechender Lehrkräfte erfordert zumindest drei obligatorische Säulen:
  - ◊ Ein Pflichtgrundstudium in evangelischer oder katholischer Theologie,
  - ◊ ein Pflichtgrundstudium in Philosophie,
  - ◊ ein Pflichtgrundstudium in der Theologie mindestens einer weiteren Weltreligion.
  - ◊ Fakultativ könnte diese Ausbildung um Grundkenntnisse „moderner“ religiöser Strömungen ergänzt werden.
- Es wird weiterhin sinnvoll sein, wenn der Staat im Bereich von religiöser Bildung und Wertevermittlung die Unterrichtsverantwortung nicht alleine trägt. Als Gegenüber ist ein Gremium weltanschaulich relevanter Gruppen denkbar (vgl. Rundfunkrat), in dem die jeweils bedeutenden Kirchen bzw. Religionsgemeinschaften anteilig vertreten sind und auch der philosophische Bereich (z.B. durch Vertreter der Ausbildungsfakultäten) angemessen repräsentiert ist.
- Die Folgerungen, die sich aus diesen Eckpunkten für die Konsequenzen hinsichtlich

geltender rechtlicher Regelungen des Grundgesetzes, der Schulgesetze und des Staats-Kirchen-Vertrages ergeben, müssen fachkompetent beschrieben werden. Probleme bei der rechtlichen Regelung dürfen allerdings nicht der Ausgangspunkt zur Vermeidung notwendig erachteter Reformen sein.

Für den Vorstand des SHRV: Karl-  
heinz Einsle – Januar 2005

## Standards für den Religionsunterricht

Bildungsstandards werden ein Thema der Zukunft sein.

In Großbritannien ist ein überkonfessioneller, allgemeiner Religionsunterricht eingeführt, dessen inhaltliche Ausprägung eng mit der religiösen Ausrichtung der jeweiligen Regionen verknüpft ist. Es gilt grundsätzlich: "Religious Education has to reflect the fact that the religious traditions in Great Britain are in the main Christian whilst taking account of the beliefs and practices of the other principal religions represented in Great Britain". Zuständig für die regionale Verankerung sind insgesamt 150 "Local Educational Authorities", die Ausschüsse aus Mitgliedern der Church of England, anderer Religionsgemeinschaften, der Lehrer-gewerkschaften und der Verwaltung bilden. In deren Arbeit wiederum haben sich zwei Lehrplanziele etabliert: "Learning about religions" und "Learning from religions". Seit 1998 wurden Standards erarbeitet, die jeweils acht (bzw. neun : einschl. "exceptional performance") Lernstufen beschreiben. Diese Acht-Stufen-Skala zum Erfolg im Religionsunterricht ist abgedruckt bei Elsenbast / Fischer / Schreiner: Zur Entwicklung von Bildungsstandards. Positionen, Anmerkungen, Fragen, Perspektiven für kirchliches Bildungshandeln, Comenius-Institut Münster 2004, S.29f. (Übersetzung B. und Kh. Einsle). Vgl. weitere Informationen ebd. bzw. unter [www.arei.ac.org.uk/a\\_reports](http://www.arei.ac.org.uk/a_reports) oder unter [www.ncaction.org.uk/subjects/re/targets.htm](http://www.ncaction.org.uk/subjects/re/targets.htm).

Level	A: Glauben und Lehre(n)	B: religiöse Praktiken und Lebenshaltung	C: Ausdrucksweisen religiöser Sinngehalte
1	Abrufen einzelner Elementen von Geschichten, die religiöse Vorstellungen / Ideen enthalten	Erkennen ausgewählter Eigenschaften von religiösem Leben und religiöser Praxis	Erkennen verschiedener religiöser Ausdrucksformen
2	Nachweis sachlichen Wissens von einigen grundlegenden religiösen Vorstellungen / Ideen	Nachweis sachlichen Wissens von einigen religiösen Praktiken	Anfängliches Erkennen von Aussage und Bedeutung zu einzelnen Beispielen religiöser Ausdrucksformen
3	Erklären der Bedeutung, die in einer religiösen Geschichte enthalten ist, so wie sie von Gläubigen gegeben werden könnte	Beschreiben, wie einige Kernbotschaften von Religionen in Festen und Praktiken Ausdruck finden	Einfache Verknüpfungen zwischen religiösen Ausdrucksformen und den ihnen zugrunde liegenden Glaubenweisen, Ideen und Gefühlen herstellen
4	Erkennen der wichtigsten Glaubensinhalte und Lehren der Religionen, die unterrichtet werden	Beschreiben der Bedeutung der Kernbotschaften im religiösen Leben und in der religiösen Praxis für die Gläubigen	Aufzeigen, wie Glaubenweisen, Ideen und Gefühle in einer Vielzahl religiöser Ausdrucksformen symbolisch ausgedrückt und gedeutet werden können
5	Vergleichen und Kontrastieren einzelner Glaubensinhalte und Lehren und Erkennen derjenigen, die von verschiedenen Religionen geteilt werden	Vergleichen und Kontrastieren ausgewählter Eigenschaften religiösen Lebens und religiöser Praxis	Vergleichen und Kontrastieren von Ausdrucksformen, in denen Gläubige ihre grundlegenden Überzeugungen, Ideen und Lehren artikulieren
6	Erklären, wie die wichtigsten Glaubensinhalte und Lehren der Religionen, die unterrichtet werden, einen Einfluss auf das Leben und die Gemeinschaft der Gläubigen haben können	Schlüssig Darstellen, was es bedeutet, zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft zu gehören, dabei Verständnis für Variationen wie z.B. verschiedene Gruppierungen, Konfessionen und Traditionen innerhalb einzelner Religionen aufzeigen	Kritisches Bewusstsein darüber, wie religiöser Glaube in einer Vielzahl von Formen ausgedrückt werden kann, sowie über die Glaubensüberzeugungen und Ideen, die diesen Ausdrucksweisen zugrunde liegen
7	Glaubensinhalte und Lehren in Bezug auf ihre zeitgenössische Relevanz und praktische Anwendung erklären	Religiöse Praktiken und Lebenshaltungen in Beziehung zu ihrem historischen und kulturellen Kontext erklären	Die Bedeutung von Texten, Sprache, Stilfiguren und Symbolen in ihrer Beziehung zu grundlegenden Glaubensüberzeugungen einzelner Religionen erklären
8	Verschiedene Interpretationen der wichtigsten Glaubensinhalte und Lehren einzelner Religionen beurteilen	Verschiedene Sichtweisen von religiösen Praktiken und Lebenshaltungen beurteilen	Verschiedenen Interpretationen von religiösen Texten, Sprache, Stilfiguren und Symbolen beurteilen
<b>Außergewöhnliche Leistung</b>	Verständnis für die Natur von Religiosität und Glauben beweisen. Verschiedene Interpretationen von Spiritualität anerkennen und eine ausgewogene Bewertung der Quellen, Gültigkeit und Bedeutung einzelner zentraler Glaubensüberzeugungen abgeben	Die Bedeutung von religiösen Praktiken für die Gläubigen bewerten und im besonderen eine reife Bewertung einzelner Fragen, die durch das Vorhandensein von verschiedenen Lebensstilen in einer pluralistischen Gesellschaft aufgeworfen werden können, anbieten	Die Bedeutung von Sprache in Religionen bewerten, dabei einzelne moderne philosophische Fragestellungen zu Status und Funktion von religiöser Sprache einbeziehen können

Level	D: Menschliche Identität, Persönlichkeit und Erfahrungen	E: Fragen nach Sinn und Zweck	F: Werte und Verpflichtungen
1	Aspekte von eigenen Welterfahrungen und Gefühlen aufzeigen	Reagieren auf Dinge, die interessant oder rätselhaft im Zusammenhang mit eigenen Welterfahrungen oder Gedanken erscheinen	Erkennen, was von Wert und Bedeutung für die sinnstiftende Verankerung der eigenen Person ist
2	Aspekte der Welterfahrungen und Gefühle anderer aufzeigen, die auch religiöse Bereiche beinhalten.	Einige Welterfahrungen aufzeigen, die Menschen dazu bringen sich zu wundern und Dinge zu hinterfragen, auch bei Fragen, die schwer zu beantworten sind	Erkennen, was von Wert und Bedeutung für andere ist, auch im Bereich von Glaubensüberzeugungen, dabei Hintergründe der Bedeutsamkeit nennen
3	Verstehen, dass es Verbindungen zwischen den eigenen Welterfahrungen und denen anderer Menschen gibt, und sagen, was das eigene Leben beeinflusst.	Die eigenen und die Ideen anderer Menschen zu Fragen, die schwer zu beantworten sind, vergleichen.	Verknüpfungen herstellen zwischen Werten, Überzeugungen (auch religiöser Art) und der eigenen Haltungsweise
4	Fragen stellen über menschliche Identität / Persönlichkeit / Welterfahrungen (auch diejenigen, die von religiösen Traditionen herrühren) und angemessene Antworten vorschlagen	Fragen über rätselhafte Aspekte des Lebens und der Welterfahrung stellen; Antworten vorschlagen, auch aus religiösem Zusammenhang	Fragen über Alternativen und Entscheidungen stellen und vorschlagen, welche moralischen und / oder religiösen Hintergründe damit verbunden sein könnten
5	In Folge des Lernprozesses Gefühle in Bezug auf die eigene Identität erkennen und ausdrücken	Eigenen Ideen und Glaubensüberzeugungen im Zusammenhang einzelner „letzter“ Fragen ausdrücken	Eigene Werte und Überzeugungen ausdrücken, dabei ihre Herkunft erkennen und sie in Bezug zu Werten und Überzeugungen anderer Menschen
6	Die emotionale Kraft, die mit religiöser Identität, Persönlichkeit und Welterfahrung zusammenhängt, aufzeigen und bewerten	Religiöse Perspektiven in Bezug auf einzelne „letzte“ Fragen verstehen und zu bewerten beginnen	Religiöse Sichtweisen auf aktuelle moralische Fragestellungen verstehen und zu bewerten beginnen
7	Religiöse, nicht-religiöse und eigene Auffassungen von menschlicher Identität, Persönlichkeit und Welterfahrung mit unterstützenden Argumenten und Belegen erläutern und vergleichen	Die eigene Auffassung in Bezug auf einzelne „letzte“ Fragen mit unterstützenden Argumenten und Belegen im Verhältnis zu religiösen und anderen Auffassungen erläutern	Die eigenen Werte und Überzeugungen mit unterstützenden Argumenten und Belegen im Verhältnis zu religiösen und anderen Deutungen aktueller moralischer Themen erläutern
8	Religiöse, nicht-religiöse und eigene Auffassungen von menschlicher Identität, Persönlichkeit und Welterfahrung bewerten	Religiöse, nicht-religiöse und eigene Auffassungen von „letzten“ Fragen bewerten	Die eigene und die Auffassung anderer zu religiösen und anderen Werten und Überzeugungen bewerten
Außergewöhnliche Leistung	Religiöse und nicht-religiöse Interpretationen der menschlichen Identität und Persönlichkeit in einen weiteren Kontext stellen und begründete Urteile über ihre Bedeutung abgeben;  eine ausgewogene Beurteilung psychologischer Erklärungen von Religion / Religiosität anbieten	Die Bedeutung einzelner Auffassungen über die Beschaffenheit von Wirklichkeit und Existenz abschätzen, dabei den Kontext, in dem diese präsentiert werden, gebührend berücksichtigen;  eine ausgewogene Bewertung der Wege, auf denen einige dieser Interpretationen zu einem Glauben an Gott / Götter führen, abgeben	Eine durchdachte Abschätzung der Begründung und Bedeutung einzelner ethischer Theorien abgeben;  eine begründete Bewertung der Beziehung zwischen Religion / Religiosität und Moral abgeben

# Aus der Arbeit in der AEED

Von Maren Krutzinna

Aus der Arbeit in der AEED sind folgende für uns relevante Punkte zu erwähnen :

- ◇ Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit
- ◇ Informationen aus der Kooperation mit anderen Verbänden (DKV,DGB)
- ◇ Informationen aus der Arbeit innerhalb der AEED .

## Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit

Inhaltliche Schwerpunkte sind nach wie vor die Auseinandersetzung mit der Frage der Bildungsstandards, mit der Reform der Lehrerausbildung und seit kurzem mit der Frage, inwiefern es einen missionarischen Auftrag des Religionsunterrichts gebe.

Die Lehrerausbildung, die unter Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge reformiert werden soll, wird voraussichtlich für alle Fächer die Auswirkung haben, dass das Studium wesentlich verbindlicher geregelt wird, sodass sich vermutlich Regel- und tatsächliche Studienzzeit weiter aneinander annähern dürften. Die Ausbildung wird vermutlich arbeitsmarktnäher gestaltet. Die AEED wird besonders darauf achten, welche speziellen Folgen für die Ausbildung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer entstehen. In der Frage nach dem missionarischen Auftrag des Religionsunterrichts hat sich eine lebhaftige Debatte entfaltet, die noch nicht zu einem Ergebnis geführt hat.

Zum Thema der Standardisierung dokumentieren wir die Stellungnahme der AEED.

*„Bildung ist ein weltlich Ding“*

*Bildungsstandards, Bildungsziele und ihre Grenzen*

*Nicht erst durch PISA wissen wir: Eine Verbesserung des deutschen Bildungssystems ist nötig.*

*Worin aber kann diese Verbesserung bestehen? Die Frage nach dem Ziel von Bildung scheint in der pädagogischen Diskussion ungeklärt zu sein. „Grundlegend wäre eine Bestimmung von Bildung, die in nationalen wie bildungspolitischen Entwürfen fehlt oder blass bleibt“ (EKD-Denkschrift „Maße des Menschlichen, S.66).*

*Andererseits gibt es viele Ideen und Konzepte, die in den Schulen von Lehrerinnen und Lehrern umgesetzt werden sollen: Schulautonomie, Schulprogrammentwicklung, neue Lehrpläne, offene Ganztagschulen, Lernfelddidaktik in den Berufsschulen, neue Unterrichtsmethoden... Und jetzt eben: Standards.*

*Für Lehrerinnen und Lehrer bedeutet dies immer einen hohen Arbeitsaufwand verbunden mit der Unsicherheit darüber, ob diese Idee, dieses Konzept mittelfristig in der Schule überhaupt noch von Bedeutung ist. Wir bezweifeln, dass dieser derzeit zu beobachtende Trend unser Bildungssystem wirklich nachhaltig verbessern kann.*

*Nötig scheint uns, die verschiedenen bildungspolitischen Konzepte, mit denen die Schulen beschäftigt sind, stärker miteinander in Beziehung zu setzen und eine realistische Prioritätensetzung unter Berücksichtigung der real vorhandenen personellen und*

finanziellen Ressourcen zu ermöglichen.

*Wir möchten gerne „Halt“ rufen! Wir wünschen uns, dass vor der Einführung eines neuen Konzepts zur Verbesserung des Bildungssystems zumindest der Versuch unternommen wird, einen möglichst breiten Konsens über die Frage nach den Zielen von Bildung zu formulieren.*

*Für uns als evangelische Christen betrifft Bildung „den einzelnen Menschen als Person, seine Förderung und Entfaltung als „ganzer Mensch“ und seine Erziehung zu sozialer Verantwortung für das Gemeinwesen“ (Maße des Menschlichen, S.89).*

*Es geht bei der Verbesserung des Bildungssystems doch nicht darum, im Ranking der nächsten PISA-Studie die deutsche Platzierung zu verbessern. Im Mittelpunkt steht die einzelne Schülerin, der einzelne Schüler als Ebenbild Gottes. Dabei ist Bildung die Bedingung der Möglichkeit der Entfaltung der in jedem einzelnen Menschen ruhenden Anlagen und Kräfte.*

*Nach dem christlichen Menschenbild muss dabei die unaufhebbare Unvollkommenheit des Menschen mitbedacht werden. „Bildung ist ein weltlich Ding“ (Martin Luther). Der Mensch bleibt unvollkommen, daran wird auch die beste Bildung nichts ändern können. Der Mensch wird die Ziele von Bildung nicht aus eigener Kraft erreichen können, er bleibt auf die „Bildungsarbeit“ Gottes angewiesen.*

*Ob Bildungsstandards dabei helfen, diese Ziele zu erreichen, können wir heute noch nicht beurteilen. Es gibt kritische Anfragen an das Konzept, in dem wir andererseits positive Möglichkeiten erkennen.*

*Im Religionsunterricht kann und darf man sich der Formulierung von Bildungsstandards nicht verschließen. Es muss aber gesichert werden, dass nicht nur*

*die Gleichrangigkeit von Orientierungs- und Verfügungswissen gewährleistet wird, sondern auch die religiösen, ethischen, emotionalen und volitiven Dimensionen des Lernens im Blick bleiben.*

*Als Verband von Lehrerinnen und Lehrern sind wir sicher, dass Bildungsstandards nur dann ein sinnvolles Instrument zur Verbesserung des deutschen Bildungssystems sein können, wenn sie nachhaltig erprobt werden und wenn sie dem Grundsatz „Förderung statt Auslese“ dienen.*

*AEED, Gelnhausen, Mai 2004*

## **Informationen aus der Kooperation mit anderen Verbänden**

Die AEED arbeitet nach wie vor intensiv mit dem katholischen DKV (Deutscher Katecheten Verein) zusammen. Der DKV ist in einen Leitbildprozess eingetreten, der einer grundlegenden Klärung des Selbstverständnisses des Verbandes dienen soll und unter professioneller Außenbegleitung in zwei bis drei Jahren abgeschlossen sein wird. Die derzeitige Situation der katholischen Religionspädagoginnen und Religionspädagogen scheint vor allem durch die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen von Sparmaßnahmen gekennzeichnet zu sein, vor deren Hintergrund dringend eine Gesamtkonzept zur Konsolidierung der kirchlichen Lage erarbeitet werden sollte, das es ermöglicht, durch die Entwicklung handlungsorientierter Visionen eine umfassendere Einbindung auch der Basis zu gewährleisten. Informationen zum aktuellen Stand der Diskussion und zu Publikationen des DKV finden Sie unter: [www.katecheten-verein.de](http://www.katecheten-verein.de).

Die AEED hat ihre Zusammenarbeit mit dem DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) intensiviert. Auf der Vertreterversammlung

hielt Frau Ingrid Sehrbrock, Vorstandsmitglied beim DGB, ein Referat zu aktuellen Fragen der Bildungspolitik. Dabei betonte sie, dass es ihrer Ansicht nach notwendig sei, mehr Freiräume in den Schulen zu schaffen und beispielsweise den 45-Minuten-Takt aufzugeben, neue Lehr- und Lernkulturen zu schaffen, „Selektion“ einzuschränken und eine Ganztagschule mit kulturellen Angeboten und intensiver Hausaufgabenbetreuung einzuführen. Für die AEED ist der Kontakt mit dem DGB in vielerlei Hinsicht sehr wertvoll, sei es vor dem Hintergrund der Diskussion über evangelische Bildungsverantwortung im Kontext von Schulreformen, sei es vor dem Hintergrund der umfassenden Auseinandersetzung mit neoliberalistischen Positionen.

### Informationen aus der Arbeit innerhalb der AEED

Aus der Arbeit innerhalb der AEED möchte ich auf folgende Schwerpunkte hinweisen: Unterstützung der Ostverbände, Organisation der Geschäftsstelle.

Die Lage der Verbände der Religionslehrerinnen und Religionslehrer in den neuen Bundesländern war Thema der Ostkonzferenz, die die AEED vom 10.-9.-2004 bis zum 11.9.2004 in Brandenburg veranstaltete. Dabei standen vor allem die Problematik der Stellenbewirtschaftung, die Entwicklungen im Bereich von LER und RU und der Stellenwert des Religionsunterrichts bei den Überlegungen zur Schulstrukturveränderung im Mittelpunkt der Diskussion. Es zeigte sich, dass das Verhältnis von LER und RU in Brandenburg unterschiedlich eingeschätzt wird: Geht der Vertreter des Kultusministeriums (Ministerialrat

Hegemann) eher von einem „Nebeneinander-Zustand“ aus, so betont die kirchliche Vertreterin (Oberkonsistorialrätin Dr. Borck, Abt. Schule und Bildung der Ev. Kirche von Berlin und Brandenburg) deutlich die Benachteiligung des RU zugunsten einer Privilegierung von LER, beispielsweise bei der Zulassung für das Abitur, Vorbehalte bei Schulleitern. Als ermutigend bewertet sie demgegenüber die steigenden Teilnehmerzahlen am RU. Die Frage des Verhältnisses von LER und Religionsunterricht wurde unter den Teilnehmern der Konferenz kontrovers diskutiert.

Die Ostkonferenz kann aus finanziellen Gründen leider zukünftig nur noch alle zwei Jahre stattfinden.

Die Arbeit innerhalb der AEED ist zurzeit dadurch erschwert, dass die Stelle des Geschäftsführers seit dem 1. Juni 2004 vakant ist. Die Stelle kann erst ausgeschrieben werden, wenn die Genehmigung der EKD für die Ausschreibung erteilt wurde.

Die EKD, vertreten durch den Referenten für Kirche und Schule im Kirchenamt der EKD, Herrn Matthias Otte, der als Gast die Vertreterversammlungen der AEED besucht, weist darauf hin, dass bis 2009 20-25% aller zur Verfügung stehenden Mittel und damit auch des EKD-Zuschusses an die AEED eingespart werden müssen. Vor diesem Hintergrund schlägt sie eine Anbindung der Geschäftsstelle an das Comenius Institut in Münster vor. Die Vertreterversammlung der AEED befürwortet jedoch eine Beibehaltung der Geschäftsstelle in Duisburg, da die dortige Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der GEE (Gemeinschaft Evangelischer Erzieher Rheinland/Saar/Westfalen) sich hervorragend bewährt hat und ein Umzug langwierige Einarbeitung in neue Strukturen mit sich bringen würde.

**Problemanzeige:**

Aufgrund der Einsparungen dürfte es - so Matthias Otte auf der Vertreterversammlung im November 2004 - schwierig werden, die Medienstellen der Landeskirchen zu finanzieren, demgegenüber ist die Finanzierung des RPI-virtuell auf Dauer gesichert.

**Termine**

Ostkonzferenz in Meißen: 22.9.06-23.9.06  
AEED auf dem Kirchentag: 25.-29. Mai 2005 (Markt der Möglichkeiten)

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.aeed.de](http://www.aeed.de),

E-mail: aeed-duisburg @t-online.de.

**Bericht des Kassenwartes**

Am 1.01.04 wies die Kasse ein Guthaben von 2728,42 € aus.

Die Mitgliederbeiträge wurden in dem vergangenen Jahr für

- Erstattungen von Fahrtkosten
- Mitgliedsbeitrag für die AEED
- Mitgliederrundbriefe
- Datenabfrage der Mitgliedschaft
- Gespräch mit der für uns neuen Dezernentin
- Gespräch mit Vertretern aller Parteien des Landtages
- Porto, Telefon
- andere Tagungen der AEED
- ganztägige Sitzung des Vorstandes zur weiteren Programmatik
- u.a.

verwandt.

Insgesamt kann der Verband mit der Finanzlage zufrieden sein.

Am 31.12.03 wies die Kasse des SHRV einen Bestand von 2394,14 € auf.

Die Bearbeitung des Kontos geschieht in der Zwischenzeit online.

Der Mitgliederstand ist durch Ruhestand und Abgänge bzw. Neuzugänge fast konstant geblieben.

Die Ein- und Ausgaben können auf der Mitgliederversammlung in Breklum eingesehen werden.

Lübeck, den 3.01.05

Thomas Schmittinger

Kassenwart

# Einladung

zur Jahreshauptversammlung  
am 17. Februar 2005 in Breklum  
Beginn 20.00 Uhr

Hiermit lade ich alle Mitglieder zu unserer Jahreshauptversammlung in  
das Christian Jensen Kolleg nach Breklum ein.

Gäste sind stets willkommen.

## Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Vorstandsberichte
  - Bericht des Vorsitzenden
  - Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes
  - Fortbildung
  - Schularten
  - Kirchenamtsausschuss
4. Positionspapier
5. Wahl
6. Zukunft von Breklum/Mitgliederversammlung
7. Verschiedenes

*gez. Karlheinz Einsle*

*Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung können bis zu Beginn der MV eingereicht werden.*

### **Anschriften des Vorstandes**

Karlheinz Einsle	Schulberg 4	24837 Schleswig	04621-360462
Angela Grählert	Prinzenstr. 57	24148 Kiel	0431-728430
Maren Krutzinna	Süderstr. 15	23689 Pansdorf	04504-67410
Jürgen Runge	Libellenweg 35	23562 Lübeck	0451-5809138
Thomas Schmittinger	Marlistr. 44b	23566 Lübeck	0451-52716
Anke Widulle	Buntspechtweg 7a	22547 Hamburg	040-8321909
Detlef Vogel	Lornsenstr. 4	24939 Flensburg	

Email: [juergen@hartmann-runge.de](mailto:juergen@hartmann-runge.de)

Unsere Bankverbindung:

KtNr 62650 bei der Ev. Darlehns-genossenschaft eG Kiel BLZ 210 602 37